

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1934

9 (11.1.1934)

Ercheim täglich
mit Ausnahme der Feiertage
Bezugspreis:
Durch die Post bezogen und durch
den Briefträger und unsere Aus-
wärtiger frei ins Haus
monatlich Goldmark 1.25
jährlich 36 Pfg. Postzusatzgebühren.
Der Bezugspreis ist im Voraus
zu entrichten.
In Fällen von höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Liefer-
ung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises.
Geschäftszeit 1/8 bis 5 Uhr
Sonntags geschlossen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 465
Postfach-Konto:
Karlsruhe Nr. 6903

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung **Segr. 1839**
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Helteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt
Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brunnenstube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

Anzeigen-Preise:
Anzeigen: Die 46 mm breite
Millimeter-Zeile 5 Goldpf.
Reklamen: Die 92 mm breite
Millimeter-Zeile 15 Goldpf.
Grundschrift im Anzeigen- und
Zertifikat ist Petit.
Bei Wiederholungen tarifreduzierter
Rabatt, der bei Nichtzahlung
innerhalb 8 Tagen nach Rech-
nungsdatum oder bei gerichtlicher
Betreibung erlischt.
Anzeigen-Annahme bis 8 Uhr
vormittags; größere Anzeigen
müssen am Tage vorher an-
gegeben werden.

Konten-Konto:
Bereitsbank Sinsheim
e. G. m. b. H.
Giro-Konto:
Spar- u. Sparkasse Sinsheim
(offenl. Sparkasse)

95. Jahrgang

Nr. 9.

Donnerstag, den 11. Januar 1934.

Die kommende Tagung des Völkerbundsrates.

Genf, 11. Jan. Der Vorsitzende der in der nächsten Woche beginnenden 78. Tagung des Völkerbundsrates wird der polnische Außenminister Beck sein. Für England wird Außenminister Simon und für Frankreich Paul-Boncour an den Verhandlungen teilnehmen. Es ist die erste Tagung des Rates seit dem Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund.

Hauptgegenstand der Tagung wird die Volksabstimmung im Saargebiet sein.

zu der jetzt der Rat die Vorbereitungen zu treffen hat. Vor allem soll der Rat den Zeitpunkt der Abstimmung festlegen. Eine Verlautbarung des Völkerbunds erinnert daran, daß der Rat nach dem Verfall der Verträge

„die Freiheit, das geheime Vorgehen und die Ehrlichkeit der Abstimmung zu sichern habe“.

Außerdem habe der Rat, wie es in der Verlautbarung weiter heißt, nach der Abstimmung durch Mehrheitsbeschluß die Staatsangehörigkeit des Saargebietes zu bestimmen, indem er dem durch die Abstimmung ausgedrückten Wunsch der Bevölkerung Rechnung tragen werde.

Weiter ist von Interesse ein Brief des Danziger Völkerbunds-Kommissars, in dem dieser den Rat bittet,

die Frage der Danziger Verfassung zu prüfen. Dabei erwähnt der Völkerbunds-Kommissar auch die Angelegenheit der verbotenen Zeitungen.

Ferner werden verschiedene Eingaben deutscher Minderheitsangehöriger in Polen zur Verhandlung kommen.

Der Vorsitzende der Abrüstungskonferenz, Henderson wird ebenfalls im Laufe der nächsten Woche eintreffen, um die Möglichkeiten einer Wiederaufnahme der Abrüstungsverhandlungen zu besprechen.

Berichtigung der Sitzung des Abrüstungsbüros?

London, 11. Januar. Wie „Times“ hört, hat Henderson noch keine Einladung zu der für den 22. Januar in Aussicht genommenen Sitzung des Abrüstungsbüros erhalten. Es ist möglich, daß die Sitzung um eine oder zwei Wochen aufgeschoben wird, da die deutsch-französische Aussprache und andere Besprechungen noch immer im Gange seien. Demnach müßte als zweifelhaft gelten, ob eine Sitzung des Büros irgend welchen Wert habe, bevor eine endgültige Grundlage für eine Verständigung gefunden worden sei. „Times“ will wissen, daß die letzte französische Denkschrift in London als ein großer Fortschritt gilt, jedoch sei die Haltung der deutschen Regierung gegenüber der Denkschrift noch nicht bekannt. Einen weiteren Grund für den Aufschub bilde der Umstand,

daß Norman Davis dringend wünsche, an der Vörsitzung teilzunehmen, aber Schwierigkeiten habe, rechtzeitig zur Stelle zu sein.

„Morningpost“ zufolge fährt Macdonald am Freitag nach Sandringham, um den König über die derzeitige Haltung seines Kabinetts in den Abrüstungsfrage zu unterrichten.

Zu der Nachricht, daß Mussolini am Dienstag den französischen Botschafter empfangen hat, um ihn über seine Aus-

sprache mit Sir John Simon zu unterrichten, weiß der Vertreter des „Matin“ in Rom zu melden, daß der Duce erneuten Wunsch seiner Regierung betont habe, möglichst schnell zu einem wenn auch bescheidenen Abrüstungsabkommen auf einer für alle Länder annehmbaren Grundlage zu gelangen. England halte an der allgemeinen progressiven kontrollierten Abrüstung auf der Grundlage des Macdonaldschen Plans fest.

Italien trete für die allgemeine Beibehaltung der Abrüstungen auf ihrem gegenwärtigen Stand und die praktische Anwendung der militärischen Gleichberechtigung für Deutschland ein.

Die englische Auffassung habe sich also in Rom nicht durchsetzen können. Der Völkerbundsreformplan trete gegenwärtig etwa in den Hintergrund. Wahrscheinlich werde Italien seine entsprechenden Vorschläge machen.

Das französisch-russische Handelsabkommen

Paris, 11. Jan. Das französisch-russische Handelsabkommen, das am Mittwochmorgen im Handelsministerium paraphiert worden ist und am Donnerstag um 11 Uhr im Außenministerium unterzeichnet wird, stellt ein Provisorium dar.

Die französische Regierung gewährt mit diesem Abkommen allen russischen Erzeugnissen, die keine Konkurrenz für französische Erzeugnisse darstellen, Zollbehandlung nach dem Mindesttarif. Wenn die Gefahr der Konkurrenz auftritt, soll sie durch die Anwendung von Kontingenten behoben werden. Die Sowjetunion verpflichtet sich, im Laufe eines Jahres Aufträge in Höhe von 250 Millionen Francs an Frankreich zu vergeben. Frankreich hat sich bereitgefunden, der Sowjetunion Kredite zu gewähren hinsichtlich der Diskontierung der sich aus den Aufträgen ergebenden Wechsel. Die französische Regierung gewährt der Sowjetunion ferner das Recht, eine offizielle Handelsvertretung in Paris zu unterhalten. Die französische Regierung wird einen Handelsattaché für Moskau ernennen. Das Abkommen enthält ferner eine Reihe von Klauseln über die Schifffahrt. Die Frage der Schulden ist im Abkommen nicht berührt.

Dubois entlastet?

Paris, 11. Januar. Das Ministerpräsidium dementiert eine durch die „Liberté“ verbreitete Nachricht, wonach der Kabinettschef des Ministerpräsidenten, Dubois, dem Verwaltungsrat eines Stawisky-Unternehmens angehört haben soll. Dem Blatt geheime dabei eine Verwechslung mit einem amtlichen Unternehmen unterlaufen zu sein, das der Förderung großer öffentlicher Arbeiten diene und in dem der Kabinettschef Dubois ehrenamtlich tätig war.

Der in den Stawisky-Skandal verwickelte Direktor des Pariser Dorettenhändlers Empire, Hanotte, gegen den Haftbefehl erlassen worden ist, soll wie „Journal“ berichtet, einem Freunde erklärt haben, auch er wolle seinem Leben ein Ende machen. Der Selbstmord Stawisky habe ihn völlig niedergedrückt und unfähig gemacht, den Kampf fortzusetzen. Hanotte ist seit Dienstagmittag spurlos verschwunden.

Polens Antwort an Danzig.

Danzig, 11. Januar. Der Vertreter Polens gab gestern im Zusammenhang mit den kürzlich in Warschau geführten Besprechungen zwischen dem Präsidenten des Danziger Senats und Vertretern der polnischen Regierung zwei Erklärungen ab.

Marshall Bilsudski ließ im besonderen erklären, daß er die von Präsident Dr. Kauchung bezüglich des Verkehrs zwischen Danzig und Polen aufgestellten Grundzüge für bessere Formen des Verhältnisses zwischen Danzig und Polen für geeignet hält. Er hält es weiter für erwünscht, daß eine kühnere verständnisvolle Beseitigung der bestehenden Schwierigkeiten die Normalisierung der Danziger wirtschaftlichen Beziehungen ermöglicht.

Der polnische Außenminister Beck ließ Vorschläge über eine Vereinigung der bestehenden Streitfälle in unmittelbaren Verhandlungen ohne Einreichung von Entscheidungsträgen bei den Völkerbundsinstanzen überreichen. Zu den zu behandelnden Fragen gehören u. a. die Entwicklung der kulturellen und wirtschaftlichen Interessen der polnischen Bevölkerung in Danzig.

Mit Aufnahme der Verhandlungen ist sofort nach Beendigung der am 15. Januar beginnenden Tagung des Völkerbundsrates zu rechnen.

Neue litauische Gewaltmaßnahmen in Memel?

Wilna, 11. Januar. Nach vorerit noch nicht nachzuprüfenden Nachrichten aus Litauen beschäftigen die Litauer, in den nächsten Tagen neue Gewaltmaßnahmen gegen das autonome Memelland durchzuführen. Wie es heißt, sollen die litauischen Jungmänner und die litauische Grenzpolizei die Absicht haben, sämtliche Landrats-, Amts- und Gemeindevorsteher festzunehmen und für abgelehnt zu erklären. Bei dieser Gelegenheit soll auch die memelländische Landespolizei entwaffnet werden. Die auf diese Weise freigewordenen Stellen würden dann mit Litauern besetzt werden.

Im Memelgebiet haben die litauischen Pläne größte Unruhe hervorgebracht. Man erwartet, daß vor allem auch die Unterzeichner des Memellandvertrages, der Vertragseingreifen, am Litauen von dieser schweren Vertragsverletzung, die einer Beseitigung der Memellandautonomie gleichkommen würde und deren Folgen gar nicht abzusehen wären, abhalten.

Verfassungsreform in Oesterreich

Wien, 11. Jan. Der mit der Ausarbeitung der neuen Verfassung Oesterreichs betraute demokratische Minister und Vizekanzler Dr. Enders, hat seinen Entwurf fertiggestellt und dem Bundeskanzler über die Grundzüge der von ihm ausgearbeiteten Verfassungsrichtlinien überreicht. Nach den bisherigen Veröffentlichungen wird von den gegenwärtigen parlamentarischen Körperschaften der Nationalrat befreit. An seine Stelle tritt eine Kultur-

rat in der die Vertreter der freien Berufe und in irgend einer Form auch die Vertreter der Familien Sit und Stimme haben sollen. Die Rechte des Bundespräsidenten und der Regierung werden zu weitgehend, daß der Grundgesetz einer starken Staatsgewalt besonders betont erscheint. Dabei bleibt aber der föderalistische Aufbau des Staates erhalten.

Die Auswirkungen der 1000-Mark-Sperre

Wien, 11. Jan. Infolge des Ausfalls des Fremdenverkehrs, der durch die 1000-Mark-Sperre hervorgerufen wurde,

beruht die Arbeitsmarktlage im Reich. Bericht der Reichsanstalt für den Monat Dezember 1933.

Die Arbeitsmarktlage im Reich.

Bericht der Reichsanstalt für den Monat Dezember 1933.

Berlin, 11. Jan. Der Arbeitsmarkt stand — wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung berichtet — im Dezember 1933 unter dem Einfluß des außergewöhnlichen Kälteeinbruchs in der ersten Hälfte des Monats, der sich — Tiefenwirkung des Frostes — in der ganzen Reichsweite hemmend bemerkbar machte. Die Anstrengungen mußten daher in erheblichem Umfang eingestellt werden und eine starke Belastung des Arbeitsmarktes blieb unvermeidbar.

343 000 bisher beschäftigte Arbeitnehmer wurden wieder in die Betreuung der Arbeitsämter übernommen.

In den vorhergehenden Jahren waren die Steigerungen im Dezember erheblich höher 1930 = plus 685 000, 1931 = plus 608 000, 1932 = plus 418 000. In Anbetracht des Umstandes, daß gegenüber dem November 1932 rund 1 Million Arbeitslose mehr in den Außenberufen Arbeit gefunden hat und dadurch eine höhere Gefährdung des Arbeitsmarktes bestand, ist die Zunahme in diesem Jahre gering.

Von dem Gesamtumfang sind rund 300 000 Angehörige der Außenberufe. Da aber gerade in den Außenberufen auf für die Folgezeit durch die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen Arbeitsmöglichkeiten in außerordentlich starkem Umfang zur Verfügung stehen, so wird es im wesentlichen von der Bitterung abhängen,

wann die entlassenen Arbeitskräfte wieder zur Einstellung kommen.

In den einzelnen Landesarbeitsamtsbezirken ist je nach der wirtschaftlichen Eigenartlichkeit und der Abhängigkeit von winterrlichen Einflüssen die augenblickliche Berichtszeitung des Arbeitsmarktes verschieden. Sie ist am härtesten in den Bezirken in Erscheinung getreten, in denen die Au-

In wenigen Worten

Zu der „Deutschen Wochenschrift“ des Luftwaffenbundes anlässlich der 33. Wiederkehr des Reichsgründungstages am 14. Januar im Berliner Sportpalast haben der Herr Reichspräsident und eine große Zahl führender Persönlichkeiten von Reichs- und Staatsbehörden sowie der SA und SS ihr Erscheinen zugesagt. Anwesend werden hielten Reichsminister Stabschef Röhm und der Bundesführer des Luftwaffenbundes, General der Artillerie a. D. von Horn, gas für Luftschiffe verwendet.

Der englische Botschafter machte am Dienstag auf Anweisung seiner Regierung die französische Regierung auf die Benachteiligung der englischen Industrie durch das neue französische Kontingentierungssystem aufmerksam.

Nach einer Pläzierung aus Debreczin sind in der Umgebung der Stadt Erdgasquellen entdeckt worden, die auch antehliche Mengen von Petroleum ergeben haben sollen. Petroleum wurde bisher nur in Amerika gefunden. Wegen seiner Explosionsfähigkeit wird es vorzugsweise als Rück-

Wie aus Fez gemeldet wird, stürzte ein Autobus bei Ain-Beida in eine tiefe Schlucht. Zwei Fahrgäste kamen ums Leben; vier wurden sehr schwer und 15 leichter verletzt. Das Unglück ist auf das Verlangen der Steuerung in einer scharfen Kurve zurückzuführen.

Nach einer Meldung der Agentur Indopazifik aus Schanghai hat die Flotte der Nanjingregierung Amoy eingenommen.

Die österreichische Bundesregierung veranlaßt, eine zweite Notverordnung zur Hilfeleistung für die notleidende Fremdenverkehrsindustrie zu erlassen. Die erste dieser Notverordnungen behandelte die Zwangserrichtung von Bädern. Die heute im Bundesgesetzblatt erscheinende Verordnung legt fest, daß diejenigen Fremdenverkehrsbetriebe, welche ohne ihr Verschulden außerlands sind, aus den Betriebseinnahmen die laufenden Betriebsausgaben, sowie die fälligen Kapitalrückzahlungen und Zinsen für Investitionskredite, die vor dem 1. Mai 1933 aufgenommen wurden, zu decken, die Aussicht über ihre Geschäftsführung beantragen können. Ein solcher Antrag hat die Wirkung, daß weder der Konkurs eröffnet noch ein Pfand- oder Befriedigungsrecht erworben werden kann.

Das Lüdner-Schiff „Mopelia“ heimgekehrt

Bremerhaven 11. Jan. Die Bark „Mopelia“, die früher „Vaterland“ des Grafen Lüdner, ist gestern im Neuen Hafen feierlich eingeholt worden. In 26 Tagen hat der Segler die Rote Nordsee-Bremerhaven gemacht. In Retford zeit jagte ihn der Sturm durch den Kanal, so daß er in Bremerhaven rund eineinhalb Tage früher als erwartet eintreffen konnte. Graf Lüdner hatte sich gestern zusammen mit dem Leiter der Deutschen Arbeitsfront in Niederlöhren, Carus-Hannover, und dem Kreisleiter der NSDAP, Remmers-Bremerhaven die Vorarbeiten für die feierliche Einholung der „Mopelia“ geleistet haben, sowie den Kreisleiter der Abteilung Seefahrt in der Auslandsabteilung der NSDAP, Wittke-Bremerhaven, und andere Herren an Bord begeben. Die Gräfin Lüdner, die von Juni 1929 bis November 1933 in Amerika gewohnt und in dieser Zeit teils mit ihrem Gatten, teils allein 411 amerikanische Städte besucht hatte, gab eine Schilderung von der Werbearbeit, die sie drüben für Deutschland geleistet hatten. Als sich dann am Abend die ganze Besatzung um den Grafen und seine Gattin sowie die Gäste versammelt hatte, richtete der Leiter der Deutschen Arbeitsfront für Niederlöhren, Carus, an die Mannschaft, unter der sich neben Deutschen auch Amerikaner, Schweden und Dänen befinden, eine Ansprache. Er sprach von dem, was früher gewesen und von dem, was der Führer mit seinen Männern in einem Jahr geschaffen hat, vom Ehrenplatz des Arbeiters in der neuen Nation, von der großartigen Eindämmung der Arbeitslosigkeit und vom neuen Geist der Hilfsbereitschaft und der Volkverbundenheit. Als er geendet hatte, fiel die Besatzung spontan in das Deutschland ein und sang es nach dem Beispiel der anderen mit erhobener Hand mit.

mal eine weitere Besserung nicht eintreten konnte. Das Blatt erinnert daran, daß es sich immer auf das Ener- gischste dafür eingesetzt habe, durch eine gesunde Wirtschafts politik, Senkung der Preise und Belebung des Marktes durch großzügige Ausgaben den zu erwartenden Rückgang der Tendenz des Arbeitsmarktes in möglichst engen Gren- zen zu halten, und sagt dann weiter: Wer jetzt sich durch die vorübergehende Verschlechterung entmutigen läßt, de- würde damit zeigen, daß er vom nationalsozialistischen Geist noch wenig verspürt hat.

Gerade jetzt gilt es, doppelt stark zusammenzuhalten, alle Kräfte anzuspinnen und unbeirrt weiter dem Endziel zuzustreben.

Schon die nächste Zeit wird mit einer Besserung der Bitt- rungsverhältnisse diesen Rückgang schneller als man denkt wieder rückgängig machen, und der kommende Sommer wird die Ziele verwirklichen, die der Führer sich und uns ge- setzt hat.

29 000 bayerische Erwerbslose auf dem Lande untergebracht

München, 11. Januar. Der bayerische Ministerpräsident hat sich in seinem Arbeitsbeschaffungsprogramm zum Ziel gesetzt, die jugendlichen Erwerbslosen bäuerlicher Herkunft aus den Städten auf das Land zurückzuführen und sie in bäuerlichen Betrieben einzustellen. Dieses Arbeitsbeschaffungsprogramm des Ministerpräsidenten kann als vorläufig abgeschlossen betrachtet werden. Auf diesem Gebiet konnte ein bedeutender Erfolg erzielt werden. Zusammen mit den durch die gleichlaufenden Maßnahmen des Reiches erschlos- senen Arbeitsplätzen konnten rund 26 000 Landbesitzerstellen mit jugendlichen Erwerbslosen besetzt werden. Für fast 3000 weitere jugendliche ledige Erwerbslose waren Arbeitsplätze bereitgestellt, doch haben diese die Rückkehr auf das Land ab- gelehnt und lieber auf die öffentliche Unterstützung verzich- tet. Ihr Unterkommen ist offenbar auf andere Weise sicher- gestellt. Insgesamt konnten also rund 29 000 erwerbslose Ju- gendliche in Bayern von der Landhilfe erfasst werden.

Anordnung des Ministerpräsidenten Goering

Berlin, 11. Jan. Wie der NSDAP mitteilt, hat der preu- ßische Ministerpräsident Goering durch Rundpruch an den Inspekteur der Geheimen Staatspolizei, die Ober- und Re- gierungspräsidenten und den Polizeipräsidenten in Berlin folgendes angeordnet: Mehrere Sonderfälle zwingen mich, darauf hinzuweisen, daß die Polizei nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet ist, nach den bekannten polizei- lichen Vorschriften jede Person, gleichgültig ob in Zivil oder in Uniform, mithin auch Angehörige der SA, SS, Si oder dergleichen, einer Polizeiwache anzuführen, um die Personalkarte festzustellen, soweit die Feststellung an Ort und Stelle nicht möglich ist. Der polizeilichen Aufforderung, zu diesem Zwecke zur Polizeiwache mitzugehen, ist unbedingt Folge zu leisten. Jede Widerstandsleistung gegen die un- nachsichtig als Widerstand gegen die Staatsgewalt verfolgt. Diese polizeiliche Maßnahme stellt keine Verhaftung, Festnahme oder Vorführung im Sinne der Sondervorschrif- ten bezüglich der SA, SS usw. (vergleiche Erlass des Ober- sten SA-Führers vom 7. Oktober 1933) dar.

Ein Reichsparteienrecht

Eröffnungssitzung in der Akademie für deutsches Recht. Berlin, 11. Jan. Unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Kleiner fand am 9. Januar in Anwesenheit des Reichs- justizministers Dr. Gürtner die Eröffnungssitzung des Reichs- auschusses für Sparparteiangelegenheiten innerhalb der Aka- demie für deutsches Recht statt. Präsident Dr. Kleiner vom Deutschen Sparpartei- und Giroverband gab einen Ueber- blick über die wichtigsten Etappen der Sparparteiangele- genheit der letzten Jahre und betonte, daß ein einheitliches Reichsparteienrecht geschaffen werden müsse.

Mit diesem Reichsrecht solle ein Schlüsselpunkt unter die bisherige Gesetzgebung für das Sparparteiwesen gezogen werden. Natürlich müsse der bisherigen Entwicklung des Sparparteiwesens hierbei Rechnung getragen werden. Das neue Reichsparteienrecht müsse ein Rahmengesetz darstel- len, in das Sonderbestimmungen für die einzelnen Länder und Provinzen eingearbeitet werden könnten. Es sei im- möglich zu erwägen, ob nicht auch die Revisionsfrage einer reichsrechtlichen Regelung bedürfe. Ausdrücklich wies der Vortragende darauf hin, daß der Unterschuß sich nur eine rechtspolitische Aufgabe gestellt hat; es ist also keines- wegs an irgendeiner Erweiterung des Geschäftsbereiches der Sparpartei durch die Tätigkeit dieses Ausschusses gedacht. Das neue Gesetz solle ein Teil des neuen nationalsozialisti- schen Wirtschaftsrechtes im Sinne der Reichsregierung sein.

Der diesjährige Katholikentag in Gleiwitz

Gleiwitz, 11. Jan. Als Feststadt für den diesjährigen Katholikentag ist endgültig Gleiwitz bestimmt worden. Der genaue Zeitpunkt der Tagung wird im Februar auf einer

in Berlin stattfindenden Besprechung festgelegt werden. Mit dem Katholikentag wird eine Ausstellung christlicher Kunst verbunden werden.

„Kraft durch Freude“ marschiert

Wie das Propagandaamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ mitteilt, fand am Mittwoch morgen in den Räumen der Deutschen Arbeitsfront Berlin wieder eine Tagung aller Amtsleiter von „Kraft durch Freude“ statt. Bei dieser Gelegenheit wurden nochmals in ausgiebiger Aussprache die zu lösenden Aufgaben umrissen. Organi- sationsleiter Va. Selzner verwies wieder auf die am 13. Januar in Weimar stattfindende große Tagung, in der der Führer der Deutschen Arbeitsfront und Stabsleiter der NSD, Dr. Ley, in ausführlicher Weise zu dem NS-Gemein- schaftswerk „Kraft durch Freude“ Stellung nehmen wird. Am 20. Januar wird dann eine Gemeindefesttagung sämt- licher Amtsleiter von „Kraft durch Freude“ in Berlin statt- finden, an der auch sämtliche Gauverwalter für „Kraft durch Freude“ teilnehmen werden. Zum Gauwart für Baden der neuen Organisation ist mittlerweile ernannt worden Heinrich Steiger, Karlsruhe, Pammstraße 15.

Bedeutung der Wandlung der Reklame

Keinerlei fremde Reklame in Schaufenstern.

Der Werberat der deutschen Wirtschaft, also eine Reichs- behörde, hat durch die Bestimmung in Ziffer 10 a der zweiten Bekanntmachung vom 1. November 1933 zum Werbegebot vom 12. September vor. Is. den „wilden“ Plakatanschlag verboten. „Wilder“ Plakatanschlag ist der Anschlag von Plakaten an Häusern, Säulen, Bäumen usw., sowie der Anschlag von Pla- katen in Schaufenstern. Gestattet ist der Anschlag bezw. Aus- hang nur „an der Stelle der eigenen Leistung“ und an „eigen- dafür bestimmten Stellen“. „Eigens dafür bestimmte Stellen“ sind die öffentlichen Plakatsäulen und Anschlagtafeln. „Eine Stelle der eigenen Leistung“ ist für einen Grundstücksbesitzer sein eigenes Grundstück, für einen Ladeninhaber sein eigener Laden und sein eigenes Schaufenster. Das daran angebrachte bezw. daran ausgehängte Plakat muß sich jedoch inhaltlich auf diese „eigene Leistung“ beziehen. So darf z. B. ein Seifenhändler ein Plakat mit einer Werbung für von ihm verkaufte Seifen in seinem Schaufenster aushängen, jedoch nicht für Zigaretten oder Lichtspielvorführungen. Das Verbot der Wirtschaftswerbung durch Plakate außer an der „Stätte der eigenen Leistung“ oder an „eigens dazu bestimmten Stellen“ bezieht sich selbstver- ständlich auch auf Vereine, Vereinigungen, Verbände, Klubs usw. Der Werberat der deutschen Wirtschaft hat sich vorbehalten, die zunächst allgemein erteilte Genehmigung zur Eigenwerbung ein- zelnen Eigenwerbenden wieder zu entziehen. Einen Grund zur Entziehung dieser Genehmigung dürfte vor allem ein Verstoß gegen die Bestimmungen des Werberates der deutschen Wirt- schaft abgeben. Es liegt deswegen im Interesse aller derjenigen, die sich irgendwelcher Werbemittel bedienen, die Bestimmungen des Werberates zu beachten. Selbstverständlich kann auch die Polizei Zwangsmittel anwenden und sich dabei der Hilfe der- jenigen Unternehmen bedienen, die sich ihr zur Durchführung der Bestimmungen des Werberates zur Verfügung stellen.

Wende in der Funkwirtschaft

Von Dr. Bernhard Knust, Präsidialmitglied und Geschäftsführer der Reichsrundfunkkammer

Vor einem Jahr: Der Parlamentarismus der herbeiden Demokratie lag in den letzten Zudungen. Beim Rundfunk tritt man sich, ob und wieviel man Sendungen politischen Charakters zulassen dürfe, oder ob man nicht besser täte, von dem heranabnehmenden geistigen Umbruch einer erwachenden Nation gar keine Notiz zu nehmen und dafür mit lan- weiligen volkstümlichen, rein ästhetischen Rundfunkprogram- men die Hörer weiter zu ärgern. Die Folge jener unent- schlossenen Haltung der damaligen Rundfunkführung war die Tatsache, daß die Hörerzahlen zu sinken begannen und daß die Funkwirtschaft nach einem beklagenswerten Weichschick- geschick in den Bogen einer immer mehr sinkenden Kon- junktur in Trostlosigkeit und materielle Bedrängnisse ver- sank. Funkindustrie und Funkhandel trugen ihren trau- rigen Anteil zu der allgemeinen bedrohlichen Wirtschaftskrise bei. Wie sollten sie auch in einer Zeit, in der das Interesse der Hörer am Rundfunk immer mehr schwand, in der die Hörer vom Systemrundfunk endgültig genug hatten, noch die Möglichkeiten eines auch nur leiblichen Umlages von Rund- funkspreisen haben?

Und heute, ein Jahr später: Die deutsche Funkwirtschaft hat in den Monaten von der Funkausstellung im August bis zu Weihnachten eine noch nie dagewesene Blütezeit er- lebt, eine Hochkonjunktur, die einer großen Zahl von Arbel- tern wieder Brot gab.

Adolf Hitler selbst, der Führer des geeinten deutschen Volkes, hat den Rundfunk zum entscheidenden Verkündi-

gungsmittel der nationalsozialistischen Idee erhoben. Sov- dem vollstimmlichen Kanzler des Dritten Reiches wurde der Rundfunk mitten ins Volk hineingesetzt. Die Problematik von einst, ob der Rundfunk ein künstlerisches oder ein poli- tisches Ausdrucksmittel sei, verblähte in den Sturmmonaten der nationalsozialistischen Revolution und in den sich auf- ihr ergebenden Folgerungen eines totalen Gestaltungswil- lens. Denn Denken, Fühlen und Wollen des deutschen Volks- genossen wurden nun von Grund aus umgeformt. Der Rundfunk nahm unmittelbar teil an den schicksalreichen geschichtsbildenden Ereignissen des nationalsozialistischen Staates. Er erhielt damit maßgeblichen Einfluß auf die Volkserziehung der Nation.

Das Jahrzehnt der volkstümlichen Hörerfreiheit des Sa- kemrundfunks war vorüber, die Welt lernte die Bedeutung eines Rundfunks der seine erhaltende Kraft aus dem Vol- kschöpfung, verleben. Der Rundfunk hatte im ersten Jahr der nationalsozialistischen Staatsführung seine geistige Ziel- setzung für die geistliche und tatsächliche Erneuerung unse- rer Volks bekommen. Dieser Aufbruch ins Volk führte den Rundfunk neue Hörermassen zu, wodurch die Voraussetzun- gen für den Aufstieg der Funkwirtschaft in den vergangenen Monaten geschaffen wurde.

Heute künden 500 000 Volksempfänger von den ansteh- lichen Einnahmen, die die deutsche Funkwirtschaft neben den erhöhten Umlag ihrer sonstigen Qualitätsgeräte hat. Ein schlagkräftige geistige Werbung für den Rundfunk und eine hervorragende Organisation des Funkschaffens, wie sie all- gemein sichtbaren Ausdruck in der Reichsrundfunkkammer gefunden hat, hat den Gedanken des Rundfunks so volkstüm- lich gemacht, daß eine große Anzahl von Volksgenossen, die sich bis dahin dem Rundfunk gegenüber fremd und ab- lehrend verhielten, als Rundfunkhörer und damit als Käufer von Rundfunkgeräten angenommen wurden. Heute hat die Erkenntnis allgemein Platz gegriffen, daß der Rundfunk dazu bestimmt ist, im Leben des einzelnen, im Leben der deut- schen Familie heimisch zu werden, weil er die Brücke zu dem Weltalter des deutschen politischen Lebens, zum Führer ist.

So kann die Funkwirtschaft auch am Beginn des Jahres 1934 hoffnungsvoll in die Zukunft blicken. Die Reichsrund- funkkammer wird weiter nach älteren Bemühen sein, aufklä- rend und werbend für den Gedanken des Rundfunks im Volke zu wirken. Schon für die kommenden Wochen sind eine Reihe großzügiger, noch nie dagewesener Propaganda- aktionen geplant, die vor allem dazu dienen sollen, den Konjunkturböschung vom Dezember in den ersten Monaten des Jahres, in denen der Absatz von Rundfunkgeräten er- fahrungsgemäß sinkt, auszuhalten und nach Möglichkeit den heutigen Stand der Beschäftigten in den Werken der Funk- industrie zu halten.

Ganz besonders soll die Landbevölkerung in den Kreis der Rundfunkwerbung einbezogen werden. Außerdem sollen nach der Neujahrrede, die der Präsident der Reichsrund- funkkammer, Dreßler-Andres, über den deutschen Rund- funk an die Deutsche Arbeitsfront gehalten hat auch in Ver- bindung mit der Deutschen Arbeitsfront und in einem häu- figen Bekennnis zum deutschen Arbeiteramt neuartige Pro- pagandaabfeldzüge für den deutschen Rundfunk erfolgen.

Das Jahr 1934 wird wie Reichsminister Dr. Goebbels verkündet hat, das Jahr des deutschen Aufbaus werden. Die Reichsrundfunkkammer glaubt für das Gebiet der Funkwirt- schaft heute schon eine günstige Prognose auf einen gesunden, systematischen Aufstieg stellen zu können. Sie wird es nicht an der nötigen Entschlußkraft fehlen lassen, um in echt na- tionalsozialistischem Geist Funkindustrie und Funkhandel ihrer eigentlichen Blüte entgegenzuführen.

Bedingungen für die Aufnahme in den Frei- willigen Arbeitsdienst

Der Reichsbeauftragte für den Nationalsozialistischen Freiwilligen Arbeitsdienst, Heerl, veröffentlicht jetzt die Be- dingungen, die an eine Aufnahme in den Freiwilligen Ar- beitsdienst geknüpft werden. Es werden danach, wie die „Wandeltabelle“ meldet, nur Bewerber eingestellt, die das 17. Lebensjahr bereits vollendet und das 26. noch nicht über- schritten haben. Persönliche Bemerkungen werden an Be- scheidungen in den Amtskunden bei den Meldedämern für den FWA entgegengenommen. Jeder Bewerber hat sich einwan- delfrei über seine Person auszuweisen, und zwar durch einen Paß oder durch Arbeitslospapiere, polizeiliche Meldebüchlein, Geburtsurkunden, Zeugnisse oder sonstige Papiere, die ein- wandfrei Namen, Geburtsort und -ort, den Namen des Vaters und der Mutter, die Berufsdaten den der Ehefrau, und den letzten letzten Wohnort feststellen lassen. Bewerber, besonders Jugendliche, die ausreichende Unterlagen nicht beibringen können, müssen durch Familienangehörige oder andere bekannte Personen ausgewiesen werden. In abgetre- teten Gebieten oder im Ausland Geborene haben ein hand- schriftliches Zeugnis unter Berücksichtigung der genannten Bedingungen und mit einem kurzen Lebenslauf einzureichen. Einstellungen erfolgen bis zum 15. jeden Monats zum



Die Klausenhofen und ihre Nachbarn
ROMAN VON JOSEF SCHNEIDER-ROERSTL

Er hörte ihr stummes Schreien zu sich heraus und presste die Lippen aufeinander. Sein Arm legte sich fest um ihren Rücken. So führte er sie behutsam den schmalen Pfad am Fluß entlang. Denn ihre Augen sahen den Weg nicht mehr. Immer enger, immer hilfloser werdend, drückte sie sich an ihn.

Er ging, den Kopf zu ihr hinabgeneigt und sprach leise, daß selbst das Summen der Bienen, die über den Sträuchern schwirren, noch hörbar war, von den fünfzehn Jahren, die er fern gewesen, seinem Hoffen, seinen Enttäuschungen! Von dem Nennen nach Brot, den Spe- kulationen, in denen er geoffen, der Hefe von Menschheit, der er in Kneipen und Schänken begegnet war.

„Und du hast ihnen zum Tanze aufgespielt?“ stam- melte sie in seine Worte.

„Ja, Mutter — zum Tanz und trug den Tod im Raden.“

Er fühlte, wie sie zusammenschauerte und sich noch enger in seinen Arm drückte. „Das war meine Strafe, Mutter, daß ich von dir gegangen bin. Ich habe sie auf mich genommen als eine gerechte Sühne. — Es gab mich, noch ich keinen Kreuzer Geld in der Tasche hatte, kein Stück Brot zum Mittag und kein Bett zur Nacht. Ich sah mit dem Hut vor mir am Eingang der Jahr- märkte und habe —“

„Nicht mehr!“ wimmerte sie. „Nicht mehr!“ Sie kramelte, fühlte sich von seinem Arm gehalten und presste die Hände gegen das Gesicht.

„Laß mich sprechen“, fuhr Leo weiter fort. „Ich bin erst ruhig, wenn ich dir alles gesagt habe. Mein erstes, festes Engagement bekam ich auf einem Schiff. Der Kap- teinmeister erkrankte schwer, starb, und ich rückte an seine Stelle. Es war ein großer Dampfer der Amerika-Linie. So sah ich die ganze Welt. Und bin beinahe in jedem

Erstell gewesen.“

„Und jetzt?“ fragte die Baronin und wagte kaum zu atmen.

„Jetzt —?“ Leo Hammerstein redete sich hoch und schloß die Arme fester um die verkümmerte Frau. „Jetzt will ich vorläufig nichts, als bei dir gesund werden, Mutter!“

„Ja“, lächelte sie selig. „Ja, mein Bub!“

„Und wenn ich gesund bin, kommst du mit mir,“ schmeichelte er und hielt im Schreiten inne.

„Wohin?“

„Nach Budapest.“

„Sie sah auf und hatte schon wieder eine stumme Sorge in den Augen.“

„Hast du dort ein Engagement?“

Er nickte. „Ich bin Generalmusikdirektor an der dor- tigen Oper geworden! Genügt dir das?“

„Du wirst nicht mehr hungern müssen, Leo?“

„Nein, Mutter!“

„Und nie mehr in Spelunken und auf Jahrmärkten spielen?“

„Das ist gewesen und kommt nie wieder!“ Er ließ plötzlich den Arm von ihren Hüften fallen und begann zu laufen.

Denn über die Wiege kam eine helle Gestalt, verhielt einen Augenblick und rannte ihm dann entgegen.

„Stop, Mädel, stop“, rief er und sperre mit aus- gebreiteten Armen den Weg. Das Röski mußte wohl zögern und lachte und weinte zugleich zu dem Manne auf, der es um Haupteslänge überragte.

„Komme ich zu früh, Leo?“

„Gerade recht, mein Kleines!“ Mutter, ich danke dir, daß du mir das da behütet hast.“ Und ehe die Baronin zu begreifen vermochte, wie das möglich wäre, lag das Röski schon an ihrem Hals und berichtete atemlos: „Er ist ja schon zwei Wochen hier. Tante. Drüben in Dor- nach. Aber er war so krank! Da wollten wir dich nicht einbrecken. Darum hatte ich auch so oft drüben zu dir weißt du. Er mußte doch jemand haben, der ihn pflegte. Hab ich's nicht gut gemacht, Leo?“

„Vortrefflich, mein Kleines!“ Hammerstein zog sie in die Arme und küßte sie mitten auf den Lippen, lachenden

Mund. „Bist du zufrieden mit der Schwiegertochter, die ich dir ausgesucht habe, Mutter? Und wirst du für mich bei Klaus und Annemarie bitten, daß sie mir ihr Kind zu Frau geben?“

„Mit sechzehn Jahren!“ entsetzte sich die Baronin. „Du mußt warten, Leo!“

„Warten? Nein! Ich brauche eine Frau, damit ich drunten in Budapest nicht verkrumpe. Das willst du doch sicher nicht auf dein Gewissen laden, Mutter.“

„Röski“, hat die Baronin, „du hast ihm doch nicht schon für bestimmt zugesagt, daß du —“

„Daß ich mit ihm gehe! Natürlich, Tante! Was denn sonst? — Weißt du, so ein Malariastieber, das kommt immer wieder, sagt Doktor Kolbe. Leo braucht also un- bedingt jemand, der ihn pflegt. Und du hättest ja doch keine Ruhe, wenn er wieder allein fortgeht! Und ich auch nicht. Da gehe ich also besser mit. Dann kann ich dir auch immer schreiben, wie es ihm geht, nicht wahr? Sonst bekommt du vielleicht wieder fünfzehn Jahre lang keine Nachricht.“

Hammerstein lachte und küßte die Wangen der Mut- ter, Frau Generalmusikdirektor, Baronin Hammer- stein, „Klingt das nicht hübsch?“

„Nein“, bejahte das Röski an Stelle der Tante.

Die Majorin aber machte Einwände. „Du bist ja noch gar nicht fertig mit der Erziehung!“

„Oh! Tam es sorglos. Leo erzieht mich schon noch ganz, nicht wahr?“

„Sicher!“ stimmte er zu, und sein Lachen klang wie eine helle Glocke über die Blumen hin. „Darüber mach dir keine Sorgen, Mutter. Die Hauptsache ist, daß Klaus und Annemarie, ja“, jagen. Dann packt das Röski seine Koffer. Die meinen stehen schon in Budapest. Eine Wohnung habe ich bereits zur Verfügung gestellt be- kommen. Eine sehr hübsche Villa an der Peripherie der Stadt. Und für das tägliche Brot reicht es auch.“

„Mit sechzehn Jahren!“ Die Baronin kam einfach über diesen Punkt nicht hinweg.

„Morgen bin ich schon wieder einen Tag älter,“ warf das Röski ein. „Und übermorgen zwei. Und nächsten Samstag schon eine ganze Woche. Siehst du, wie schnell das geht. Und wenn der Papa mich nicht läßt, brenne ich einfach durch und fahre hinter Leo drein.“

folgenden Monatszeiten. Ueber Ausnahmen entscheidet der Leiter des F.A.D.-Meldeamtes. Jeder Bewerber verpflichtet sich bei Annahme der Bewerbung durch Abgabe der Unterschrift zu ununterbrochener Dienstzeit von sechs Monaten. Bei der Einstellung zur Abteilung vor der Front leistet der Arbeitsdienstfreiwillige das durch Handschlag bekräftigte feierliche Gelöbniß, während des Dienstes seine ganze Kraft einzusetzen um an der ihm zugewiesenen Stelle am Aufbau des nationalsozialistischen Staates mitzuwirken, den Anweisungen seiner Führer zu gehorchen und die übertragenen Aufgaben gewissenhaft und nach besten Kräften auszuführen. Er versichert weiter, allen Angehörigen des Arbeitsdienstes die mit ihm im gleichen Ehrenamt für Volk und Vaterland arbeiten, ein treuer Kamerad zu sein und sich durch geistiges Betragen und tadellose Führung in und außer Dienst der Ehre würdig zu erweisen dem Deutschen Arbeitsdienst anzugehören und dessen Tracht als Ehrentitel zu tragen.

Das Handwerk soll den Arbeitsmarkt entlasten

Der Reichsarbeitsminister weist in einem Schreiben an den Reichsverband des deutschen Handwerks darauf hin, daß das Reich die erheblichen Mittel zur Gewährung von Zuschüssen für Instandsetzungen und Umbauten in erster Linie deshalb bereitgestellt habe, um eine Entlastung der Arbeitsmarktlage und der Arbeitslosenfrage zu erreichen. Bei kritischen Nachprüfungen habe sich ergeben, daß in den Mittel- und Kleinstädten, namentlich aber auf dem Lande eine Neu-einstellung von Arbeitskräften oft nicht oder kaum erkennbar sein. Man könne daher vermuten, daß im Einzelfall die Handwerker durch erhöhte persönliche Arbeit oder vermehrte Arbeitsleistung ihrer Familienmitglieder und der vorhandenen Arbeitskräfte die an sich erforderliche werden der Neu-einstellungen zu vermeiden suchen. Der Reichsarbeitsminister bittet den Reichsverband auf die Gewerbetreibenden und Handwerksmeister mit allem Nachdruck dahin einzuwirken

daß sie die Reichsregierung mit aller Kraft unterstützen und wo nur irgendeine Möglichkeit besteht, Arbeitslose, Handwerker usw. einzustellen.

Abjektivbilanz des Marxismus in Deutschland.

Von 1928 bis Ende 1932 sind von 245 000 gewerblichen Mittelbetrieben mit zusammen 3,27 Millionen Arbeitern 63000 zu Grunde gegangen. Von 37 500 Großbetrieben mit zusammen 7,44 Millionen Arbeitern sind 13 600 verschwunden. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter sank von 10,7 auf 6,6 Millionen oder um rund 4 Millionen. Selbst wenn man annehmen wollte, daß der Rückgang des Beschäftigungsgrades der erhalten gebliebenen Betriebe vorwiegend Folge der Weltwirtschaftskrise sei, so war doch zweifellos am massenhaften Zusammenbruch von Betrieben die falsche marxistische Wirtschaftspolitik mit ihrer Erdrosselung der freien Unternehmerarbeit in erster Linie schuld. Darauf gehen rund 3/4 der Arbeitslosigkeit zurück. Hand in Hand mit dem Marxismus und seinen Pfundjägern und arbeitsscheuen Elementen wirkten Spekulanten, Schieber und Betrüger mit an dem Vernichtungswerke, das Millionen Arbeitern den Arbeitsplatz raubte, zehntausende von Unternehmern um ihre Existenz brachte.

Starke Vermehrung der Mittelgewinne bei der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie

Berlin, 11. Jan. Die Generaldirektion der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie gibt jetzt den Gewinnplan zur 13. Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie bekannt, der, wie der Parlaamentsdienst des Deutschen Nachrichtenbüros meldet, eine erhebliche Vermehrung der Mittelgewinne bringt. Während die Zahl der Gewinne in den ersten vier Klassen die gleiche bleibt, enthält die fünfte Klasse 500 Gewinne zu 10 000 RM. (bisher 40), 1000 Gewinne zu 2000 RM. (bisher 300), 2000 Gewinne zu 1000 RM. (bisher 1000) und 5000 Gewinne zu 500 RM. (bisher 3000).

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, den 11. Januar.

Wenn der Fasching ins Land zieht

Der letzte Tag der Weihnachtszeit — das Fest der Heiligen drei Könige — gibt das Szepter dem Prinzen Karneval, der mit Mummenschaus und Schellentappen seine feierlichen Einzugs hält. Die Herrschaft des närrischen Prinzen währt heuer nicht allzulange. Sie dauert nur 5 1/2 Wochen. Wenn auch die Zeiten nicht zu ausgelassenem Tolle angetan sind, so wollen wie die Faschingszeit mit ihrer Frohsinn und ihrem lustigen Treiben, das uns entspannen soll, nicht missen. Das Leben stellt heute an jeden Einzelnen große Anforderungen genug und die Devise heißt überall: „Arbeit“. Aber nach laueren Wochen sind doch auch frohe Feste erlaubt, zumal dann, wenn Tausende im Wirtschaftsleben durch den Fasching, und sei es auch nur vorübergehend, Arbeit, Verdienst und Brot finden. Und so wollen wir den lustigen Leuten die Faschingszeit gönnen, denn der heilige Achtermittwoch verjagt uns wieder früh genug in den rauhen Alltag zurück.

Deutsche Bühne. „Die Heimkehr des Matthias Bruck“ — eine stumme Resignation ist über diesem Werk, das still, ohne große Ausbrüche, ohne jeden lauten „Effekt“ über die Bühne geht, und dennoch zu einer erschütternden Wirkung gelangt. Sigmund Graff weiß einen selbst kaum bemerkenden Klang in das Gleichmaß dieser häuerlichen Tragödie zu bringen. Kein überflüssiges Wort zur Handlung, sie ergibt sich ganz von selbst, und die Hauptfigur wächst in ihrer Schmelzbarkeit und Unbeholfenheit zu erschreckend-tragischer Größe. Dieser „Matthias Bruck“ ist ein starkes und eigenartiges Bühnenwerk, das mit Recht den Werken eines Ludwig Thoma gleichgestellt wird. Das Rheinisch-Mainische Künstlertheater bringt Sigmund Graffs „Heimkehr des Matthias Bruck“ unter der Spielleitung von Fritz Richard Berkhäuser zur Aufführung (Siehe Inserat).

Spende des Luisebands. Das Jahr 1934 soll der Gemeinde Döschelbronn den Wiederaufbau ihrer durch das schwere Brandunglück zerstörten Wohnungen bringen. Viel warmherzige Spenden sind dazu im Pfarrhaus eingetroffen. Unter anderen schickte der Bund Königin Luise eine große mit Rufen besetzte Leinwand, die von fleißigen Frauenhänden liebevoll in Stand gezeigte Kleidungs- und Wäscheartikel enthielt. Die Geldspende des Bund Königin Luise betrug außerdem 4100 Mark, nahezu ein Drittel aller im Pfarrhaus eingelaufenen Beträge, die den Geschädigten zur Deckung der notwendig gewordenen Schuldenlast überliefert werden sollen.

8000 RM. für die badischen Imker. Die Preßstelle beim Staatsministerium teilt mit: Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat dem Lande zur Behebung der Notstände in der Bienenzucht eine einmalige Beihilfe von 8000 RM. bewilligt. Sie ist für in Not geratene Imker zum Zwecke der Zukerbeschaffung oder zur Anschaffung von Ersatzvölkern für eingegangene Bienenvölker bestimmt. Bei dem geringen Betrag können nur wirklich bedürftige Imker durch Zuteilung einer Unterflügung berücksichtigt werden. Gefühle wären sofort beim Landesverein für Bienenzucht in Weinheim einzu-reichen.

Dom Großrundfunksender Mühlacker. Seit Mittwoch, den 10. Januar, hat der Großrundfunksender des Süddeutschen Rundfunks den Betrieb eingestellt, um die Weiterarbeit am neuen Funkturm zu ermöglichen. Der Ersatzsender Stuttgart-Degerloch wird noch bis Sonntag, den 14. Januar, um Mitternacht auf seiner derzeitigen Ausstrahlungswelle 527 Kilohertz (569,3 Meter, frühere Freiburger Welle) senden. Nach der allgemeinen europäischen Wellenumstellung in der Nacht zum 15. Januar wird der Ersatzsender bis zur Wiederinbetriebnahme des Großrundfunksenders auf dessen endgültiger Welle 574 Kilohertz (522 Meter) weiterstrahlen.

Aufhebung der öffentlichen Prüfungen. Die im Jahre 1904 erlassene Allgemeine Schulordnung für die höheren Schulen bestimmt in § 22, daß am Ende des Schuljahres für sämtliche Klassen öffentliche Prüfungen stattzufinden haben. Inzwischen hat aber die Erfahrung gelehrt, daß im Laufe der Jahre die Beteiligung der Eltern an diesen Prüfungen immer mehr nachließ, so daß der Zweck, den die Allgemeine Schulordnung für die höheren Schulen im Auge hatte nicht erreicht wurde. Wie wir nun erfahren, werden auf Ver-fügung des Unterrichtsministeriums diese öffentlichen Prüfungen in Zukunft in Wegfall kommen.

Keine Einführung neuer Unterrichtsbücher. Das badische Unterrichtsministerium hat eine Verfügung erlassen, wonach im Hinblick auf die in Aussicht genommenen Schul-reformen von der Einführung neuer Unterrichtsbücher grundsätzlich abzusehen ist. In dieser Beziehung gestellte An-träge sind hinfällig. Nur für den Fall, daß ein Lehrbuch nicht mehr neu aufgelegt wird, kann ein Antrag auf Ein-führung eines andern Lehrbuches gestellt werden. Es ist jedoch vorher gründlich zu prüfen, ob nicht unter Ver-nutzung der vorhandenen gebräuchlichen und etwa bei den Buchhändlern noch erhältlichen Büchern von der Einführung eines Er-satzbuches abgesehen werden kann.

Scharfes Vorgehen gegen Betrugsversuche. Die Presse-stelle beim Staatsministerium teilt folgende Verlautbarung des Ministers des Innern mit: Der Herr Reichsarbeits-minister weist in einem Rundschreiben an die Wohnun-gsverbände der Länder darauf hin, daß bei den Anträgen auf Umbauarbeiten verschiedentlich der Ver-lust erwacht worden ist, durch falsche Angaben einen nach den Bestimmungen nicht gerechtfertigten Zuschuß oder einen höheren Zuschuß zu erhalten, als er nach den Bestimmungen zulässig ist. Da bei dem Umfange der Aktion sich derartige Betrugsversuche er-heblich zum Nachteil des Reiches auswirken müssen, be-trägt der Herr Reichsarbeitsminister die Wohnun-gsverbände, sich gegen diese Verhältnisse zu wehren, und er-greifend entsprechende Maßnahmen zu ergreifen, die die Ver-hältnisse in trauernder Form zu klären vermögen. Von jeder weiteren Zuschußgewährung auszuschließen. Hiernach wurde auch seitens der Bewilligungs-behörden früher zur Pflicht gemacht, in allen Fällen in denen der begründete Verdacht betrügerischen Verhaltens besteht Anzeige bei der zuständigen Staats-anwaltschaft zu erstatten. Darüber hinaus wurde Anweisung erteilt, Hausbesitzer und Geschäftsleute die sich eines sol-chen Verhaltens in trauernder Form schuldig gemacht haben, von jeder weiteren Zuschußgewährung auszuschließen. Hiernach wurde auch seitens der Bewilligungs-behörden früher zur Pflicht gemacht, in allen Fällen in denen der begründete Verdacht betrügerischen Verhaltens besteht Anzeige bei der Staats-anwaltschaft abzugeben, hat das Ministerium stets abschlägig verurteilt.

Hoffenheim, 11. Jan. (Topsammlung.) Bei der Ein-topfgerichtsammlung am letzten Sonntag gingen 110 RM. ein. Die Geldsammlung wurde diesmal durch Vereinsführer und Gemeinderäte durchgeführt.

Steinsfurt, 10. Jan. (Ein Vergleich) der Statistik der katholischen Pfarrgemeinde von 1933 und 1833 ergibt ein ganz sonderbares Bild. Den 10 Tausen (4 in Steinsfurt, 1 in Kohrbach und 5 in Reichen) vom Jahre 1833 stehen gegenüber 51 Tausen (22 in Steinsfurt, 8 in Kohrbach und 21 in Reichen) vom Jahre 1833. Ein ähnliches Bild bietet sich, wenn man die Todesfälle betrachtet. Im Jahre 1833 waren es 10 Todesfälle (4 in Steinsfurt, 3 in Kohrbach und 3 in Reichen) und im

van der Lubbe hingerichtet.

Leipzig, 11. Januar. Die durch das Urteil des vierten Straifenats des Reichsgerichts vom 23. Dezember 1933 gegen den Mann Martinus van der Lubbe aus London (Hol-land) erkannte Todesstrafe ist, da der Herr Reichspräsident von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht hat, gestern morgen um 7.30 Uhr in einem Hofe des Landesgerichts-gebäudes zu Leipzig mittels Fallbeil vollstreckt worden.

Zu der Hinrichtung erfahren wir von maßgebender Stelle der NSDAP, daß an sich der wegen Hochverrats in Tot-einheit mit vorläufiger Brandstiftung verurteilte van der Lubbe den Tod durch den Strang verdient hätte. Bei den maßgebenden Stellen der Partei steht man jedoch auf dem Standpunkt, daß diese besonders schimpfliche Straftat ge-meinen Verbrechern, insbesondere Landes- und Volksver-ratern vorbehalten ist. Bei van der Lubbe handelte es sich trotz seiner gemeinen Tat immerhin um Ueberzeugungsgläubigkeit Selbstverleugung ist, daß es sich bei der Auswahl der Todesart um feinerlei Strafmißbraucher gehandelt hat.

Dem Delinquenten wurde die Mitteilung von der bevor-stehenden Enthauptung am Dienstag nachmittag durch den obersten Anklagevertreter, Oberreichsanwalt Dr. Werner, in der Gefängniszelle gemacht.

van der Lubbe nahm die Mitteilung unbewegt entgegen und lehnte auf Befragen geistlichen Zuspruch ab.

Auch machte er keinen Gebrauch von dem Anbieten, Briefe an seine Angehörigen zu schreiben, und äußerte keinen weite-ren Wunsch. Die Vollstreckung des Urteils wurde Mitt-woch morgen 7.30 Uhr im umschlossenen Lichthof des Land-gerichts in der Sackfort-Strasse in Leipzig in Anwesenheit

des Oberreichsanwalts Dr. Werner und des Sachbearbeiters, Landgerichtsdirektors Varinus vollzogen. Vom Reichs-gericht war Senatspräsident Dr. Binger sowie drei weitere Mitglieder des erkennenden vierten Straifenats anwesend. Werner wohnte am Hof der Stadt Leipzig abgeord-nete Gemeindeglieder der Hinrichtung bei, sowie der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Seufert, der holländische Dolmetscher Meyer-Gollings, Kreisshauptmann Dönicke, der Gefängnisdirektor, der Gefängnisgefängnisse und zwei Gerichtsärzte. Pressevertreter waren nicht anwesend. Oberreichsanwalt Dr. Werner verlas den Urteilsentwurf und gab dann die Entschließung des Herrn Reichspräsidenten be-kannt, wonach er sich dafür entschieden habe, von seinem Be-gnadigungsrecht keinen Gebrauch zu machen. Darauf über-gab der Anklagevertreter van der Lubbe dem Richter.

Der Reichstagsbrandstifter gab keine Erklärung vor seinem Ende ab.

Die Hinrichtung wurde von dem Scharfrichter Engelhardt-Schmoll (Hbr.) durch Fallbeil vollzogen und verlief ohne jeden Zwischenfall. Nach vollzogener Hinrichtung stellte der Gerichtsarzt den Tod fest.

Hinrichtung eines Mörders

Hamburg, 11. Januar. Der Mörder des Polizeimeisters Perschke, Rudolf Ernst Lindau, der durch Urteil des hant-fatischen Sondergerichts vom 30. Dezember v. Js. zum Tode verurteilt worden war, ist am Mittwoch morgen durch Ent-hauptung hingerichtet worden.

Lindau hatte am 27. August 1931 dem auf dem Wege zum Dienst befindlichen Polizeimeister Perschke in der Nähe des Hammerparks aufgelauert und ihn hinterlistig niedergeschos-sen, um ihn seiner Waffe zu berauben.

Mordversuch an einem Vierjährigen.

Essen, 11. Jan. Am Montag hatte die Hausangestellte Anna Stein den vierjährigen Knaben einer Essener Familie, bei der sie beschäftigt war, zu erdrosseln versucht. Die Täterin wurde am Dienstagabend in Düsseldorf festgenom-men und nach Essen übergeführt. Sie ist völlig geschändig. Sie gab in den Vorlesungen zu haben, das Kind zu töten, da sie sich an ihrer Herrschaft für eine Rüge habe rächen wollen. Schon in den letzten Tagen habe sie sich mit dem Gedanken getragen, die siebenjährige Tochter ihrer Herrschaft zu vergiften oder zu erwürgen. Nur aus Mangel an Gelegenheit habe sie diese Tat nicht ausführen können. Am Montagmorgen sei sie mit dem Jungen allein in der Wohnung gewesen. Die siebenjährige habe auf der Straße gespielt. Da habe sie ihr Vorhaben ausgeführt und den Vierjährigen mit der Schürze zu erdrosseln versucht. Beim Verlassen der Wohnung sei sie der Auffassung gewesen, daß das Kind tot sei, da es keinerlei Lebenszeichen mehr vor sich gegeben habe. Schon vor der Tat habe sie sich mit Hu-nod Mantel bedeckt gehabt. Sie sei dann mit Lastrast-wagen, die sie unterwegs angehalten habe, nach Düsseldorf gefahren, wo sie schließlich festgenommen wurde.

Kind durch Kohlenoxydgase umgetommen

Königsberg (Pr.), 11. Januar. In dem Dorf Tsurawke im Kreis Osterode ereignete sich ein fürchterliches Unglück. Die Frau des Bauers Golombowski hatte den Ofen im Schlafzimmer ihrer Kinder geheizt und die Ventillappe zu- ruck geschlossen. Im Laufe der Nacht bildeten sich Kohlen- oxydgase, wodurch die drei im Alter von 5, 14 und 16 Jahren lebenden Kinder vergiftet wurden. Als die Mutter am Morgen die Kinder wecken wollte, waren diese bereits tot.

Das verjunktene Konfilm-Auto geborgen

Murnau (Oberbayern), 11. Jan. Der Seehausener Feuerwehrt ist es am Dienstagmittag gelungen, das in der Staßfurter eingebrochene und untergegangene Konfilm- auto der Fox-Bildungsanstalt ziemlich unverletzt zu ber-euen. Schon am Montagmittag hatte man versucht, den Wagen aus dem Wasser zu holen, da aber der Anker brach mußte über Nacht ein stärkeres geschmiedet werden. Die Apparate im Innern des Wagens waren zum großen Teil in wasserdrichten Koffern untergebracht, so daß auch si-wenig Schaden erlitten. Am Nachmittag konnte der Wagen nach München abgeschleppt werden.

Deutsches Pferdeplegerabzeichen

Der Reichsverband für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts hat neben den bisher schon bestehenden deutschen Reiter-, Fahrer- und Jugend-Reiterabzeichen nunmehr auch ein Deutsches Pferdeplegerabzeichen geschaffen. Der Reichs- verband hofft, daß das Deutsche Pferdeplegerabzeichen dazu beitragen wird, Pferdepleger und -haltung sowie die wichtige Vorwurken von Pferden in geeigneter Weise zu beeinflussen und den Inhaber des Abzeichens zu weiterer- derartigen Leistungen anzuwachen. Der Reichsverband glaubt, daß die Zuchtverbände und Kommissionen es begrü- ßen werden, daß durch dieses Abzeichen nunmehr die Mög- lichkeit geboten wird, auch Pferdepleger mit einer würdi- gen Auszeichnung in künstlerischer Form zu belohnen und hofft, daß Zuchtverbände und Kommissionen sich für die Verbreitung des Abzeichens einsetzen werden.

Die Urkundenbeste, welche die genauen Bestimmungen für die Vergütung des Abzeichens enthalten, können in be- liebiger Zahl vom Reichsverband für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts, Berlin W. 62, Kurfürstenstraße 114/3 angefordert werden; sie werden kostenlos zur Verfügung gestellt.

Das Ende des wilden Hausierhandels

Mit Jahresabschluss ist auch dem wilden Hausierhande das Ende bereitet. Lange genug kämpften die ordnungs- gerecht ihr Gewerbe ausübenden ambulanten Gewerbetrei- berden um ihre Anerkennung als gleichberechtigte Volks- genossen und steuerzahlende Bürger. Besonders von de- breiten Masse wurden sie immer wieder und werden auch heute noch mit dem wilden Hausierer gleichgestellt, die unter dem Vorwande des Hausierens doch nur den Vettel pflegte- oder sonstige unauhere Geschäfte betreiben. Der Reichs- verband ambulanten Gewerbetreibender Deutschlands in Reichshand des Deutschen Handels, dessen Geschäftsführer sich in Mannheim D. 2, 4 befindet, hat mit der Schaffung eines Abzeichens einen entscheidenden Schritt getan. Um wird dies auch im ganzen Reich einheitlich zur Durchfüh- rung gelangen. Das Abzeichen trägt außer der Aufschrift Reichsverband ambulanten Gewerbetreibender Deutsch- land eine eingetragte Nummer, die mit der mit einem Lichtbild versehenen Ausweisarte übereinstimmt. Während das Ab- zeichen offen zu tragen ist, hat jeder Käufer das Recht, sich auch noch den Ausweis zeigen zu lassen. Damit ist Gewähr- gegeben, daß man es mit einem ordentlich sein Gewerbe- ausübenden Händler zu tun hat, der keine Steuern bezahlt und der auch sonst keinen Verpflichtungen gegenüber dem Volksgenossen nachkommt. Der Verband prüft vor Abgabe der Ausweise sehr genau die Leute und wird bei Verstößen irgend welcher Art sofort Ausweis und Abzeichen einziehen.

Es liegt jetzt vornehmlich bei den Hausierern, nur den organisierten und steuerzahlenden Händler zu unterstützen und den wilden Händlern die Tür zu weisen. Interessieren dürfte es auch, daß alle übrigen ambulanten Händler, wie Straßenhändler usw., in den Reichsverband eingegliedert sind und die obigen Abzeichen führen müssen. Wer die Ab- zeichen nicht hat, fragt sich bewußt nicht der Ordnung. Wer solchen Leuten (ohne Abzeichen) etwas abkauft, läuft Ge- fahr, es mit Verkäufern zu tun zu haben, die wegen Un- auherkeit oder aus anderen stichhaltigen Gründen von der Organisation abgelehnt worden sind.

Deutsche Gedentage

Wer nicht für Freiheit sterben kann Der ist der Letzte wert. (Bürger) 11. Januar 1934. Vor 11 Jahren? Die Franzosen besetzen das deutsche Ruhr- gebiet. Vor 65 Jahren? Der protestantische Theologe Pfarrer am Mitglied der Nationalversammlung 1919, Gottfried Traub in Reilingshausen in Württemberg geboren Vor 85 Jahren? Der Dermatologe und Berliner Univer- sitätsprofessor Oskar Lassar in Hamburg geboren

Jahre 1833 waren es 54 (26 in Steinsfurt, 9 in Rohrbach und 19 in Reichen). Die Eheschließungen waren auffallenderweise in diesem Jahre wie vor 100 Jahren zahlenmäßig gleich, nämlich 4.

Sichtersheim, 11. Jan. (Winterhilfe.) Das Winterhilfswerk verteilte dieser Tage am hiesigen Ort 35 Zentner Kohlen, dazu Hemden und Hosen.

Sichtersheim, 10. Jan. (Bauernversammlung.) Am Samstag wurde im Rathaus eine Bauernversammlung abgehalten. Die Bauern waren in stattlicher Anzahl versammelt. Kreisbauernführer Holtermann war als Redner gewonnen worden zu einem aufklärenden Vortrag. Herzliche Begrüßungsworte sprach einleitend Adolf Bender. Dann verdrängte sich Kreisbauernführer Holtermann mit sehr ausführlichen Ausführungen über das Erbhofgesetz, über Handelsgewächse, über die Milchmehrwirtschaft und über den Tabakbau, außerdem über das Pachtgeld. Der Redner kam ferner noch zu sprechen auf den Durchbruch der nationalsozialistischen Revolution, auf die Bedeutung des 30. Januar. Der Vortrag wurde mit Interesse und dankbarem Beifall entgegengenommen.

Mickelfeld, 11. Jan. (Unfall.) Am Montag nachmittag hat sich bei den Holzhauern im oberen Wald ein bedauerlicher Unglücksfall zugetragen. Dem Wagnergehilfe Wilhelm Wahl rutschte beim Ausfällen eines Baumes die Art aus und er schlug sich damit so unglücklich in den Unterschenkel, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Hilsbach, 10. Jan. (Weihnachtsfeier.) Auf Dreikönig lud Herr Pfarrer Baumann die kath. Pfarrgemeinde zu einer Weihnachtsfeier ins Gasthaus „Zum Kofel“ ein. Eingangs führten die Jungfrau und der St. Annabund einige Weihnachts- und heitere Theaterstücke auf, die bei den zahlreich erschienenen sehr starken Beifall fanden. Dann führte Herr Pfarrer Baumann einen Weihnachtsfilm vor, den Herr Hauptlehrer Maier durch Worte ergänzte. Herr Oberlehrer Wind begleitete auf dem Harmonium die dazu passenden Lieder. Herr Wind trug außerdem mit dem Cäcilienverein einige vierstimmige Weihnachtslieder vor. Mit dem recht harmonisch verlaufenden Abend bereitete der Seelforger seinen Pfarrkindern wieder einige prächtige Stunden.

Siegelsbach, 10. Jan. (Verschiedenes.) Bei der am Sonntag, den 31. Dezember und Montag, den 1. Januar stattgefundenen Brieftaubenausstellung in der Stadthalle in Heilbronn konnte Günther Falk-Bad Rappenaubach den 12. und Alfred Neubauer-Siegelsbach den 20. Ehrenpreis bei großer Konkurrenz erringen. Als Geschenk erhielt G. Falk 5 RM., A. Neubauer eine elektr. Schreiblampe. Ausgestellt waren 25 Tauben, wobei 25 Ehrenpreise zur Verteilung kamen. Die Ausstellung wurde von der Reiservereinigung Heilbronn veranstaltet. — Der Sportklub Siegelsbach weilt am Sonntag in Reichen zum fälligen Verbandsspiel gegen den dortigen Fußballverein. Das Spiel wurde von Reichen mit 3:1 gewonnen. Das Spiel litt unter dem Glatteis und dichtem Nebel, wobei der Schiedsrichter manches über sah.

Sabstadi, 11. Jan. (Gemeindeabend.) Am vergangenen Freitag Abend fand in der hiesigen Kirche ein Gemeindeabend statt, bei dem Herr Vikar Gscheidlen, Bad Rappenaubach einen Vortrag hielt mit dem Thema: „Die Schöpfungsordnung Gottes“. Eine große Gemeinde hatte sich hierzu eingefunden.

Schwögen, 9. Jan. (Freibad.) Die Vorarbeiten für die Einrichtung eines Freibades sind soweit gediehen, daß heute endgültig darüber Beschluß gefaßt werden kann. Der Gemeinderat beschließt die Einrichtung eines Freibades in der Nähe des städt. Wasserwerkes (im früheren Fischteich) mit einem Becken von 50 Meter Länge und 20 Meter Breite mit den nötigen Nebenanlagen.

Mühlhausen, 9. Jan. (Eine Beerdigung.) Im Alter von 68 Jahren verstarb Hugo Stiel, dessen Beerdigung bei der Einwohnerzahl in einem großen Leichenbegängnis seinen äußeren Ausdruck fand. Der Kirchenchor und der Männergesangsverein „Sängerbund“ sangen den letzten Gruß.

Rotenberg, 11. Jan. (Verschiedenes.) In seiner letzten Sitzung genehmigte der Bürgerausschuß den Ankauf eines 12 Ar umfassenden Grundstücks in den Mühlwiesen zum Kaufpreis von 560 Mark zwecks Erstellung einer Dreifachhalle für die Gemeinde. Ebenso wurde der Verkauf eines 2,5 Ar großen Gemeindegartens an Landwirt Anton Harth gutgeheißen. — Für das Eintopfergericht gingen im Monat Januar insgesamt 15,20 Mark ein. — Das verfloßene Jahr registrierte: 6 Geburten, 2 Sterbefälle und 3 Eheschließungen. Die Einwohnerzahl beträgt zurzeit 377.

Mosbach, 9. Jan. (Ein Heimatmuseum.) Auf Vorschlag des badischen Dichters Basse werden die in den unteren Räumen des Rathauses untergebracht und unter fachkundiger Leitung neu geordneten städtischen Sammlungen von jetzt an die Bezeichnung „Heimatmuseum Mosbach“ führen. Mit der Eröffnung des Museums ist anfangs Februar zu rechnen. Besondere Kulturzeugnisse der Gegenwart, sofern sie aus der engeren Heimat hervorgehen, sollen ebenfalls zur Ausstellung gelangen.

Manauheim, 11. Jan. (Die täglichen Unfälle.) Am Dienstagmittag stieß auf der Hauptstraße in Heidenheim ein Personenkraftwagen beim Ueberholen eines Radfahrers mit diesem zusammen und fuhr alsdann gegen ein Gastwandelabier, der abbrach. Der Radfahrer erlitt bei dem Zusammenstoß einen Bruch des linken Schulterblattes und mußte mit dem Sanitätskraftwagen der Berufsfeuerwehr in das Allgemeine Krankenhaus gebracht werden. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt. — Bei der Ausfahrt aus der Rhein-Neckar-Halle stürzte gestern vormittag ein Beifahrer von einem mit Käfigen beladenen Lastkraftwagen herab. Er erlitt starke blutende Fleischwunden im Gesicht und mußte mit dem Sanitätskraftwagen in das Allgemeine Krankenhaus gebracht werden. — Am 7. Januar 1934 fielen im Städtischen Krankenhaus ein 48 Jahre alter verheirateter Maurer aus Käfersal, der am 15. Dezember 1933 in einer Fabrik in der Schwesingerstadt beim Transport eines Heizungsessels verunglückt war.

Podensheim, 11. Jan. (Todesfall.) Im Alter von 57 Jahren ist Stadtpfarrer Heinrich Boffert nach fast zwanzigjährigem reichen Wirken in der hiesigen evangelischen Gemeinde an den Folgen einer kurzen, aber schweren Krankheit gestorben.

Weinheim a. d. B., 9. Januar. (Schwerer Verkehrsunfall.) Heute gegen 13 Uhr fuhr auf der Fernverkehrsstraße ein aus Heidelberg kommender Personenkraftwagen aus Heidenheim an der Lahn zwischen Großschachen und Lühelshachen gegen einen Obstbaum. Der Wagen war mit einem Ehepaar besetzt. Dem Ehemann, der den Wagen steuerte, wurde der Brustkorb eingedrückt; er war sofort tot. Die Ehefrau erlitt schwere Kopfverletzungen. Sie wurde dem Krankenhaus Weinheim zugeführt. Der Wagen ist schwer beschädigt. Die Leiche dürfte Rutschen des Wagens sein.

Lühelshachen, Amt Weinheim, 11. Jan. (Vom Zuge erfaßt.) Der 76 Jahre alte, etwas schwerhörige Hühnerhalter Nikolaus Boos wurde auf dem Heimweg beim Ueberfahren der Gleise der Nebenbahn von einem Zug erfaßt und zur Seite geschleudert. Der Verunglückte, der schwere Verletzungen davontrug, wurde nach Heidelberg gebracht.

Plankstadt, 11. Jan. (Schwerer Unglücksfall.) Der 63 jährige Rangiermeister a. D. Wilh. Dreiber fiel durch

Auf Deinem Boden steht ein leeres Bett das Deinem Nachbarn fehlt. Sib es dem Winterhilfswerk!

die Sprosse einer Leiter, wobei er sich einen schweren Schädelbruch mit Gehirnerschütterung zuzog. In besorgniserregendem Zustande wurde der Verunglückte in das Akademische Krankenhaus Heidelberg eingeliefert.

Forzheim, 11. Jan. (Auszeichnung eines alten Kämpfers.) Der Lichtbildner (Photograph) Bruno Wiesener von hier, der seit 1. September 1923 Mitglied der NSDAP ist erhielt heute nachträglich das goldene Ehrenzeichen des Gauess Baden der NSDAP, welches im vergangenen Jahre beim Gauappell in Karlsruhe an die „Alte Garde“ verliehen wurde. Ga. Bruno Wiesener besaß sich damals als Teilnehmer der Ostland-Treuefahrt in Dänemark. Er hat im September des Jahres 1927 in Forzheim die Hitlerjugend gegründet und gehörte lange Jahre der SA an, während er jetzt SS-Mann ist.

Forzheim, 11. Jan. (Schwerbestrafter Sittlichkeitsverbrecher.) Von der Großen Forzheimer Strafkammer wurde am Dienstag der 30 Jahre alte verheiratete Monteur Will Klein aus Forzheim zu drei Jahren Gefängnis wegen Sittlichkeitsverbrechens verurteilt. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre aberkannt. Klein hat im Jahre 1931 an seiner eigenen, damals eifährigen Tochter und an drei weiteren Mädchen im Alter von 9-13 Jahren unzüchtige Handlungen vorgenommen.

Forzheim, 11. Jan. (Unfälle.) Im benachbarten Birkenfeld stürzte Dienstag Abend auf dem Glatteis ein 16jähriger Fackellehrer und brach den rechten Unterschenkel. Er wurde ins städtische Krankenhaus Forzheim gebracht. — In Dietlingen fiel die 49 Jahre alte Ehefrau des Goldarbeiters Heblauf rücklings von einer Leiter, als sie Anfeuerungszug aus dem Holzschuppen holen wollte. Sie stürzte auf den Hinterkopf und erlitt neben anderen Verletzungen eine schwere Gehirnerschütterung. Sie wurde mit dem Kraftwagen in das städtische Krankenhaus nach Forzheim eingeliefert.

Karlsruhe, 9. Januar. (Vor der Fremdenlegion bewahrt.) Im letzten Augenblick war es in Rehl gelungen, einen jungen Mann aus Maßbach zurückzuhalten, der sich beim Werbebüro in Straßburg zur Fremdenlegion anmelden wollte. Der 25 Jahre alte Schneider Erwin Kraft aus Maßbach, der selbst sieben Jahre in der Fremdenlegion zubrachte, hatte den jungen Mann zu diesem Schritt zu bestimmen versucht, um so in den Besitz der von den Franzosen ausgehenden Werbepremie zu kommen. Das hiesige Schöffengericht bestrafte Kraft mit sechs Monaten Gefängnis.

Karlsruhe, 9. Januar. (Zwinger nicht gefunden.) Die Vermutung, daß es sich bei dem im Wald von Döggingen (Amt Donaueschingen) erhängt aufgefundenen Selbstmörder um den Mörder Zwinger handeln könnte, hat sich als irrig herausgestellt.

Hügelshelm, 11. Jan. (Töblicher Sturz.) Der 70 Jahre alte Landwirt Christian Sedinger stürzte vor einigen Tagen in der Scheune so unglücklich, daß er mit schweren inneren Verletzungen in das Krankenhaus verbracht werden mußte wo der Arzt sofort eine Operation vornahm. Der Bedauernswerte ist Mittwochvormittag seinen schweren Verletzungen erlegen.

Nichtenan, 11. Jan. (Bürgermeisterwahl.) Die hiesige Bürgermeisterwahl ist ergebnislos verlaufen, da keiner der drei Kandidaten die erforderliche Stimmenzahl auf sich vereinen konnte.

Legelsbuck, 11. Jan. (Unfall.) Der Landwirt Michael Erhardt stürzte beim Heubalen so unglücklich vor dem Heuschopf herab, daß er bewußtlos liegen blieb. Rummelr liegt er schwer krank darnieder.

Legelsbuck, 11. Jan. (Bürgermeisterverpflichtung.) Dem Bürgermeister der hiesigen Gemeinde gewählte Ortsgruppenführer der NSDAP, Johann Vogel, ein alter, bewährter Kampfer der Bewegung, ist auf sein Amt verpflichtet worden.

Offenburg, 11. Jan. (Wahl eines neuen Oberbürgermeisters.) Oberbürgermeister Döller wird vereinbarungsgemäß am 10. Januar von seinem Amte zurücktreten. Anlässlich seines Ausscheidens ist ihm vom Minister des Innern ein Schreiben zugegangen, in dem ihm der Dank für seine langjährige Tätigkeit als Oberbürgermeister der Stadt Offenburg ausgesprochen wird. — Für die am 17. Januar stattfindende Neuwahl des Oberbürgermeisters wird im Einverständnis mit dem Herrn Reichshartalter Reichsanwalt Dr. Wolfram Rombach-Offenburg vorgeschlagen.

Ruß, Amt Lahr, 11. Jan. (Am Rhein ertrunken.) Der ledige Matrose Martin Kengler stürzte von einem Schiffe auf dem er zu Besuch weilte, in den Rhein und ertrank.

Wittelsbach, Amt Lahr, 11. Jan. (Ueberfall.) Als der Frachtbote Martin Weber von Dörlinbach Dienstag Abend gegen 10 Uhr von Lahr kommend seinem Wohnort zufuhr, wurde er zwischen Seebach und Wittelsbach mit dem Rufe: „Halt! Geldmerkmale!“ angehalten. Als er das Pferd zum Stehen gebracht hatte, fielen zwei Burden über ihn her, drückten ihm den Hut ins Gesicht, wirten ihn und schnitten die Geldtasche ab. Die Räuber ergriffen dann die Flucht. Die Geldtasche war leer. Weber hatte das Geld, das er bei sich trug, in seiner Tasche verwahrt. Nach zwei Verdächtigen wird gefahndet.

St. Georgen, 11. Jan. (Furchtbarer Selbstmord.) In der

Nacht zum Dienstag verübte der 52 Jahre alte Kaufmann Karl Ganther auf furchtbare Weise Selbstmord. In seinem Hause im Ortssteil Uffhausen übernahm er sich mit Benzol, zündete sich an, schob sich dann eine Kugel in den Mund, worauf er sich aus dem Fenster stürzte. Als Ursache der schrecklichen Tat vermutet man finanzielle Sorgen und Schwerkraft.

Gräfenhausen, 11. Jan. (Unfall.) Der acht Jahre alte Sohn des Gastwirts Merk W. d. R., kam beim Entlaufen so unglücklich zu Fall, daß er den linken Fuß brach.

Feldberg, 11. Jan. (Einbrecher festgenommen.) Im vergangenen Jahr wurden verschiedene Gäste des Hotels „Feldberger Hof“ bestohlen, ohne daß es gelang, den Täter zu erwischen. Der Aufmerksamkeits des Hoteliers in es zu verdanken, daß der Mann, der im vorigen Jahr bereits im Verdacht stand die Diebstähle ansah, zu haben und sich dieses Jahr wieder auf den Feldberg begab, verhaftet werden konnte.

Rheinfelden, 11. Jan. (Erweiterung des Umschlagplatzes.) Im Rheinhafen Rheinfelden wird eifrig an einer Vergrößerung des Umschlagplatzes gearbeitet. Direkt am Rhein wird eine mehrere Meter lange Kranbrücke aus Beton errichtet. Weiter ist die Erstellung eines Lagerhauses geplant. Das übrige Gelände wird zu einem Lagerplatz eingeebnet. Man hofft, daß durch die Vergrößerung des Umschlagplatzes ein erhöhter Schiffsverkehr einleitet. Die Arbeiten sollen in etwa zwei Monaten beendet sein.

Singen a. S., 11. Jan. (Erhängt aufgefunden.) Am Dienstaabend wurde der Rentiere Oskar Nadel in seiner Wohnung in der Hindenburgstraße erhängt aufgefunden. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

Langsch, 11. Jan. (Malerpestemie.) Infolge harten Auftretens der Malaria wurde die hiesige Schule für acht Tage geschlossen. Es sind Fälle zu verzeichnen, wo ganze Familien an dieser Krankheit darniederliegen.

Bantholzen, Amt Rastatt, 11. Jan. (Kobolunfall.) Beim Kobeln wurde der Knecht Emil Rüglin derart angefahren, daß er bewußtlos liegen blieb. Der Verunglückte wurde im Krankenhaus Rastatt gebracht, wo eine starke Gehirnerschütterung festgestellt wurde.

Konstanz, 10. Jan. (Unglücksfälle.) In Zimmerholz ist die 19jährige Otilio Braun von Neubrunner Hof durch einen Sturz vom Fahrrad verunglückt. Das Mädchen erlitt schwere innere Verletzungen, an deren Folgen sie verstarb. — In Mühlhofen verunglückte sich das vierjährige Söhnchen des Landwirts S. Becker-Keller beim Schlittschuhfahren. Das Kind stürzte und brach das linke Bein. — Der Dienstknecht Emil Rüglin aus Rastatt wurde in Bantholzen, wo er im Dienst stand, beim Kobeln derart angefahren, daß er bewußtlos auf dem Flase liegen blieb. Man verbrachte den Mann ins Rastatter Krankenhaus, wo eine starke Gehirnerschütterung festgestellt wurde.

MAGGI'S
Fleischbrüh-Würfel
gibt: 3 Teller 10 Pf

Radio-Programm

Donnerstag, den 11. Januar.

- Alle deutschen Sender. 19: Stunde der Nation. Reichsregierung: Deutsche Kantate.
- Deutschlandsender. 14: Musik aus Opern. 14:45: Kinderstunde. 15:10: Haushalt für Anfänger. 15:45: Tiergeschichten. 16: Konzert. 17: Neue Wälder für den Photobastler. 17:20: Aus Operetten. 18:05: Zur Unterhaltung: Waren Sie schon mal in Schwaben? 18:30: Stunde der Scholle. 19: Stunde der Nation. 20: Deutsch-Schwedisches Orchesterkonzert. 23: Vom Südfunk: Richard Strauß. Unterhaltungskonzert vom Südfunk.
- Sendergruppe West. 13:35: Leicht und flott! 14:30: Jugendstunde für alle. 15:10: Glasharfenmusik. 16: Aus Frankfurt: Nachmittagskonzert. 18: Aus Stuttgart: Spanischer Sprachunterricht. 18:20: „Aus der Fluggeschichte des Rheins“ Geologische Blauderei. 18:45: „Goschütz für Tiere“. 19: Stunde der Nation. Deutsche Kantate. 20: Aus Frankfurt: Kurzmeldungen. 21:10: Aus Köln: Der Feierabend. 22:20: Aus Stuttgart: Du mußt wissen... 22:30: Aus New York: Vorüber man in Amerika spricht. 23: Aus Stuttgart: Brüder Strauß Unterhaltungskonzert. 24: Nachtmusik.
- Bayerischer Rundfunk. 13:25: In der Fremde. Schallplatten. 14:30: Heitere Spiele und frohes Singen. 15:05: Leseunde. 15:30: Für die Frau. 16: Konzert aus Breslau. 18:10: Aus Nürnberg: Für die Landwirtschaft. 18:30: Winterfreuden. 19: Stunde der Nation. 20:30: Aus Breslau: Bistiges Wort und fröhliche Musik. 21:20: Aus Leipzig: Klassische Operette. 22:55: Nachtkonzert.
- Leipzig. 20:30: Aus Breslau: Bistiges Wort. — Fröhliche Musik. 21:20: Aus Dresden: Quer durch drei klassische Operetten.
- Hamburg. 20:05: Aus Berlin: Heiterer Tanzabend.

„Deutsche Bühne Sinsheim“
Rhein-Mainisches Künstlertheater Intendant: F. R. Werkhäuser
Mittwoch, 17. Januar 1934 20 1/2 Uhr Stadtparksaal.
Die Heimkehr des Mathias Bruck.
Schauspiel in 3 Akten v. Sigm. Graff.
Spielleitung: F. R. Werkhäuser.
Bühnenbild: Paul Schöke
Preise:
für Nichtmitglieder (Freiwerk.) Mk. 2,50 Mk. 1,80 Mk. 1,20
Für Mitglieder d. deut. Bühne Mk. 1,80 Mk. 1,20 Mk. —,80
Schüler halbe Preise, Erwerbslose 50 Pfg.
Vorverkauf: Buchhandlung Doll.

FrISCHE SeefISCHE
Kablau im Gz. Pfd. 20 Pfg.
im Ausschnitt Pfd. 22 Pfg.
Fisch-Filet Pfund 34 Pfg.
Fettbücklinge Pfund 34 Pfg.
Lachs-Beringe St. 10 Pfg.
Bismarck-Beringe
Liter-Dose 68 Pfg.
Brat-Beringe Lit. D. 68 Pfg.
Brat-Beringe Stück 3 Pfg.
altes trisch bei
Goedecke

Kaiser's
Brust-Caramellen
schadet Ihnen u. bringt
Erkältungskrankheiten.
Einige der in über
40 Jahren bewährten
Kaiser's
Brust-Caramellen
schützen Sie davor,
Kaufen Sie sofort eine
Packung. Was man
gleich tut, vergißt
man nicht!
Jetzt Beutel 35 Pfg.
Dose 40 und 75 Pfg.
Zu haben in Apotheken,
Drogerien und
wo Plakate sichtbar.

la. Moß
per Liter zu 22 Pfg. abzugeben. Bei größerem Quantum entsprechend billiger.
Wilh. Leonhardt
Telefon 311 Steinsfurt.
Verkäufer
für Saatgut Kartoffeln, Hofer u. Gerste etc. gefügt.
Hohe Provision. Zuschr. u. W. 17 an Thüringer Bauernzeitung, Erfurt Kirchbach 27.
Insereieren bringt Gewinn!